

stet dem Austreten des teigartigen Harns in dem Maasse Widerstand, als derselbe durch die Contractionen der Cloake herausgetrieben wird, und derselbe nach einem der beiden blinden Säcke zutreibt. Der Teig wird sogleich trocken und nimmt die Consistenz der Kreide an. Nach Persoz besteht dieser Harn fast ganz aus Harnsäure mit etwas phosphorsaurem und kohlensaurem Kalk. Duvernoy macht darauf aufmerksam, dass, da der Harn bei den Reptilien nicht zugleich mit den Faeces abgeht, sondern einzeln, man in manchen Fällen die Reste der Harnconcretionen der antediluvianischen Reptilien mit deren Excrementen, oder Urolithen mit Koprolithen verwechselt haben dürfte.

Ueber die Sulfomethylsauren Salze;

von

Dr. Robert Kane.

(The Lond. and Edinb. philos. Journal of Scienc. etc. VII. 397.)

Noch vor der Kenntniss von der Abhandlung von Dumas und Peligot hatte ich der Königl. Irländischen Akademie die Bildung einer der Schwefelweinsäure analogen Säure durch Einwirkung von Schwefelsäure auf Holzgeist angezeigt, da die Natur der Säure durch die Versuche der obengenannten Chemiker bestimmt war, so beschränkte ich mich auf die Geschichte der Sulfomethylate, die von den französischen Chemikern weniger berührt wurden.

Die *Sulfomethylate* sind leicht darzustellen, wenn man z. B. Holzgeist mit seinem gleichen Gewicht Vitriolöl mischt und dann mit kohlensaurem Blei sättigt. Das *sulfomethylsaure Bleioxyd* krystallisirt in schönen langen rectangulären Prismen. Das *Barytsalz* kann auf ähnliche Weise durch kohlensaurer Baryt dargestellt werden. Aus diesen beiden

Sulfomethylaten kann man die übrigen Salze durch Doppelzersetzung mittelst eines löslichen Sulfats darstellen.

Das *sulfomethylsaure Kali* krystallisirt in rhomboedrischen Tafeln, ist zerfliesslich, giebt durch Erhitzen Wasser, neutrales Methylensulfat und Schwefelsäure, mit Hinterlassung eines kohligten Rückstandes, der schwefelsaures Kali enthält. Das Mittel von drei Analysen gab:

Kali	29,51
Schwefelsäure	50,00
Methyläther	14,39
Krystallwasser	6,00
	<hr/> 100.

Dieses giebt die Formel $2\ddot{S} + \dot{K} + (2C + 3H + O) + H$.

Der *sulfomethylsaure Baryt* krystallisirt in Tafeln. Er besteht nach dem Mittel zweier Analysen aus:

Baryt	38,50
Schwefelsäure	40,21
Methyläther	11,49
Krystallwasser	9,80
	<hr/> 100.

Dieses stimmt auch mit der von Dumas angestellten Analyse überein. Die Formel ist $2\ddot{S} + \dot{Ba} + (2C + 3H + O) + H$.

Der *sulfomethylsaure Kalk* krystallisirt in Octaedern, die kein Wasser enthalten, und ist zerfliesslich. Nach dem Mittel von zwei Analysen besteht er aus:

Kalk	21,41
Schwefelsäure	60,25
Methyläther	18,34
	<hr/> 100.

Dieses giebt die Formel $2\ddot{S} + \dot{Ca} + (2C + 3H + O)$.

Das *sulfomethylsaure Bleioxyd* erscheint gewöhnlich in langen Prismen, ist hygroskopisch, und zerfällt leicht zu

schwefelsaurem Methylen und schwefelsaurem Blei. Es besteht aus:

Bleioxyd	49,76
Schwefelsäure	35,93
Methyläther	9,81
Krystallwasser	4,50
	<hr/> 100.

Dieses giebt die Formel $2\ddot{S} + Pb + (2C + 3H + O) + H$. Unter noch nicht bestimmten Umständen scheint sich auch ein Salz mit 2 Atomen Wasser zu bilden.

Schon Dalton fand 1829 bei einer Analyse des Holzgeistes, dass diese Flüssigkeit aus 1 Atom ölbildendem Gas und 1 At. Wasser bestehe und eben so viel Hitze entwickle, als brennender Alkohol von gleichem Gehalt an ölbildendem Gas und Wasser. Auch fand er zu gleicher Zeit, dass der Brenzessiggeist aus 3 At. C 2 At. H und 1 At. O bestehe, oder vielmehr aus 1 At. Kohlenoxyd auf 2 At. ölbildendem Gas.

Ueber die Analyse des deutschen Silbers, Argentans, und die Scheidung des Nickels von Zink;

von

J. Smith.

(The Lond. and Edinb. Journ. of Sc. etc. 3. Ser. T. VIII. 80.)

Da ich zu wissen wünschte, in welchem Verhältniss im Packfong (deutschem Silber oder Argentan) Kupfer, Zink und Nickel verbunden seyn, so fand ich beim Nachsehen in Rose's Analyt. Chem., dass durch Zusatz einer Kali- oder Natronlösung zu einer Lösung von Nickel und Zink, die Scheidung dieser beiden Oxyde nicht vollständig